

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Deutsche Vbersetzungen Und Gedichte**

**Hofmann von Hofmannswaldau, Christian  
Lohenstein, Daniel Casper  
Gryphius, Christian**

**Breßlau, 1679**

Der Ersten Abhandlung. Erster Auftritt. Silvio. Linco

[urn:nbn:de:bsz:31-131498](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-131498)

Der  
**Ersten Abhandlung**  
**Erster Auftritt.**  
**SILVIO. LINCO.**

**S**ie ihr das rauhe Wild mit Garnen habt um-  
 siecket /  
 Lasset hören / daß man ist zu jagen ist bedacht /  
 Frisch! daß das krumme Horn die faulen Au-  
 gen wecket /  
 Und das Geschrey die Herzen munter macht.  
 Wem in Arcadia kan Cynthia belieben /

Ja dessen freyer Geist  
 Das Spiel der Jagt / die beste Kurzweil heist /  
 Und dem der grüne Wald gefällt /  
 Der wird mit mir dahin zu eilen nicht verschieben ;  
 Wo zwar ein enger Kreis /  
 Jedoch vor unsern Ruhm fast eine weite Welt /  
 Uns des erhitzten Schweines Wütten  
 Zu zeigen weiß :  
 So Thal und Wald /  
 Von wegen Grimm und schenslicher Gestalt  
 Vor seinen Schrecken hält /  
 So ist den Erimanth bewohnet /

U

Und

Und umb und umb fast alles will zerrütten/  
Das beste Feld verderbt/ und keines Hirten schonet.  
Gehst lauffst/ ja überlauffst der Morgenröthe Pracht/  
Lassst das heifere Horn erzhönen.

Wir/ Linco, wollen seyn bedacht/  
Die Götter durch Gebete zu versöhnen:

Da gehn wir auf die Jagt mit mehrer Zuversicht.

3 Wer wohl begonnen hat/ ist halb zu Ende kommen/  
3 Doch, ist kein Anfang gut/der nicht von Gdt genommen.

Linco. Mein Silvio, ich table dich zwar nicht/  
Daf du in Andacht denckst die Götter zu verehren;  
Doch was mein treuer Mund dir igt vor übel spricht/  
Ist diß/ daß du den Schlaf der Priester wirst verstören:

3 Sie liegen all in süßer Ruh/

3 Und können nicht den Tag erblicken:

3 Bis Phöbus wird auf das Gebirge rücken.

Silv. Wie irrestu?

Es scheint/ daß du noch selbst im Schlafe bist vergraben.

Linco. Was nutzt dir doch die junge Zeit?

Sollstu umbsonst die frischen Blumen haben?

Und sind die Rosen hier vergebens ausgestreut?

Ach! könnte dieser Purpur-Echein

Noch igt ihm meine Lippen seyn/

So sagt ich gute Nacht/ ihr Wälder und ihr Auen;

Ich gieng ein schöner Wild zu schauen;

Ich regt in Lust und Spiel der Jugend heiffes Blut

Im Schatten Sommerszeit/ im Winter bey der Glut.

Silv. Du hast mir solchen Rath ja nicht zuvor gegeben;

Ist dir denn igt verändert Geist und Muth?

Linco. Ein andre Zeit bringt ander Leben/

Wär ich der Silvio, so nenn ich diß mein Gut.

Silv. Weil ich nun Silvio, und gar nicht Linco bin/

Will ich den Silvio, und nicht den Linco hören.

Linco. O junger Sinn/

Wie läst du dich behörden!

Du suchst ein Wild so weit/ und läst dasselbe gebirn

So du in Sicherheit nah und zu Hause findest.

*Silb.* Ist dieses Ernst/wie soll ich es verstehen?

*Linc.* Ernst/ wo du dich nicht selbst zu scherzen unterwändest.

*Silb.* Und ist nicht weit von hier?

*Linc.* Fast näher als du selber dir.

*Silb.* Wo hat es denn den Aufenthalt?

*Linc.* Du selber bist der Wald/

Und dieses Waldes Bild ist deine Grausamkeit/

Das läst du ohne Streit/

Und lieger doch mit Ruh in deinem Herzen.

*Silb.* Ich dachte wohl/ du würdest scherzen.

*Linc.* Das schönste Weib/ da Liebligkeit und Pracht/

Was sterblich war/ zu einer Göttin macht/

Der frische Morgen-Rosen weichen:

Der selbst der weich: und weiße Schwan/

Wie weich und weiß er ist/ nicht gleiche Kommen kan/

Um welcher wegen viel vergebne Seufzer streichen:

Die hat Erd und Himmel nun dir/ O Silvio, besichert.

Du bist der Gunst nicht wehr/

Und willst Sie nicht erlangen.

Du bist vorwahr ein Bild/ ja Eisen/ Eiß und Stein.

*Silb.* Ist dann/ nicht lieben/ so grosse Grausamkeit?

So muß die Grausamkeit ja eine Tugend seyn:

Und bin ganz unbesorgt/ daß sie mein Herze heget.

Ja dieses hat mein Haupt mit Ehr und Ruhm bestreut/

Weil ich durch sie

Fast ohne Müß

Ein größter Thier/ als sie/ die Liebe/ hab erlegek.

*Linc.* Wie hastu dis bezwungen/

So dir ist unbekandt?

*Silb.* Durch Unerfahrenheit hab ich es weg gedrungen.

*Linc.* Ach sühltestu einmal den angenehmen Brandt/

Und kenntest diesen Schatz der Erden/

Verliebt zu seyn/ und auch geliebet werden/

So würdestu mit vielen Seufzen sagen:

- Wie daß das süße Gift so langsam mich besprengt?  
 Ach lieber Fremd/ laß Wälder/ Wild und Jagen!  
*Silb.* Zu sagen was mein Herze denckt/  
 Ich gebe vor ein Wild viel tausend Nymphen hin/  
 Das mein Melampo hat er leget/  
 Es sey ein ander Sinn  
 Durch diesen wehrten Schatz beweget.
- Linc.* Was fühlstu denn/ fühlstu die Liebe nicht?
- Die macht/ daß sich die Welt kan regen und vermehren;  
 Dich wird die *Wurzt* lehren/  
 Was du izt nicht wißt hören.
- Die Liebe leget uns doch endlich an den Tag/  
 Was ihre Faust verricht/  
 Und ihre Kraft vermag.
- Ich kan aus Erfahrung sagen / daß sich nichts dem Schmerzen  
 gleicht/  
 Als wenn diese heisse Brunst in dem Alter uns beschleicht/  
 Da unser Leib am meisten wird gekränkct/  
 Zemehr man ihm zu helfen denckt.  
 Denn wird die Jugend gleich durchbort mit Liebes- Pfeilen/  
 So kan die Lieb auch sie durch ihre Pflaster heilen/  
 Kan sie der Schmerz verletzen/  
 So kan die Hoffnung sie hergegen auch ergehen.  
 Ob eine Zeit ihr Herz und Sinnen bricht/  
 So wird sie endlich doch auch wieder aufgericht.  
 Beschwingt dich aber Liebes-Brandt  
 Wann Schnee und Eiß / Mark/ Blut und Geist bestreicken/  
 Wann dein Gebrechen mehr/ als fremde Schuld / dich plagt/  
 So weiß kein Pflaster und kein Band  
 Dich wieder zuerquickern;  
 Ja dir ist Hülf und Raht versagt.  
 Dann wil sich kein Herze mehr deiner erbarmen/  
 So schreistu über Noth/  
 Und reicht man dir die Armen/  
 So bistu mehr als todt.  
 Nicht locke vor der Zeit

## Erster Auftritt.

### Der Jahre Bitterkeit.

Wird mit den grauen Haaren  
Sich Brunst und Liebe paaren/  
So hastu doppelt Leid.  
Theils/ weil du/ als du vermocht/ hast die Stunden lassen fließen;  
Theils/ weil du/ als du gewolt/ nicht hast können mehr genießen.  
Laß Wild und Wald/ mein Freund/ gebrauche dich der Zeit.  
*S. 16.* Als wäre sonst kein Leben mehr zu finden/  
Als dieses/ so die Milch der tummen Lieb' erquicket.  
*Luc.* Betrachte doch/ wenn ist in diesem Lehen/  
Da sich die Jahreszeit mit Blumen pfllegt zu binden/  
Und man der Welt Veränderung erblicket;  
An statt daß Berg und Thahl voll Farben solten glänzen/  
Und dieser bunte Schmelz die Augen solt umkränzen/  
Dis alles dürr und nackend stünde/  
Und unser Aug'n nicht  
Vor ein angenehmes Blat/ nichts erkies' als Ist und Rinde;  
So schwürst du diese Welt hat keine Kräfte nicht/  
Es ist um sie gethan.  
So dis nun deinen Geist mit Wunder könt erfüllen:  
So schaue dich doch ist selbst als ein Wunder an.  
Dir hat des reichen Himmels Hand  
Bey deinem jungen Leben/  
Aus welchem tausend Schätze quillen/  
Auch grüne Kraft gegeben/  
Und was vor Zierath mehr aus deiner Jugend bricht.  
Wie nun der Liebe Brand  
Bey überschneuten Haaren  
Gehalten wird vor einem Ubelstand:  
So ist bey grünen Jahren  
Nicht lieben/ der Natur ein Namelu' zu seyn/  
Und wider ihr Gebot sich freventlich zu setzen,  
Betrachte doch den Schein  
Des Zirkels dieser Erden;  
Ja was sich in der weiten Welt  
Hat an das Licht gestellt/

- Das wil ein Knecht der heissen Liebe werden :  
 Es muß Himmel Erd und Meer  
 Der Brunst zu Dienste gehn ;  
 Des hellen Sternes Glänzen/  
 So dorte wil für der Aurora stehn/  
 Komt von der Liebe her/  
 Und läßt die reine Blut sein schönes Haupt umfränken ;  
 Es ist Venus/ so da liebt/ und uns auch verliebet macht.  
 Dis ist vielleicht die Stunde/  
 In der sie ist bedacht  
 Den letzten Kuß zu geben dessen Munde/  
 Bey dem sie hat die ganze Nacht  
 In süßer Böhrerey vergnüget zugebracht.  
 Ach schau/ wie ihr Mund aus geilen Flammen lacht !  
 Es müssen hier und da die wilden Thiere brennen/  
 Die rauhe See  
 Lehrt das beschützte Volk das heisse Liebes-Weß.  
 Der schwere Bahlfisch brennt bey flüchtigen Delyphinen ;  
 Das leichte Bögeln/ so dorte lieblich singt/  
 Und von der Lann ist auf die Fichte häpft/  
 Ja von der Fichte sich hinwieder flüchtig schwingt/  
 Und in die Myrthen-Sträuche schlüpft/  
 Hätt es der Menschen Grift/  
 Es würde laut bekennen/  
 Ich muß der Liebe dienen  
 Und thun was sie mich heist :  
 Doch ruft es/ wie es kan/ demselben/ was es liebt/  
 Mit süßem Geschwirre und Lieblichkeit zu/  
 Daß ihm nach seiner Art denn auch zur Antwort giebt :  
 Ich liebe gleich wie du.  
 Das Vieh bleckt in dem Stalle/  
 Das muß der Aufbot seyn zu ihrer Böhrerey ;  
 Der Löw bezeuget selbst mit seinem rauhen Schalle/  
 Daß nun sein alter Grimm der Liebe dienstbar sey.  
 So ist die ganze Welt ein starck verliebtes Heer.  
 Weiß hier denn Silvio alleige nicht zu brechen/

Und soll dann Silvio im Himmel / Erd und Meer/  
Die Seele / so nicht liebt / alleine seyn zu nennen?

Laß doch die Wälder seyn/  
Und stelle dich bey'm meisten Hauffen ein.

*Silv.* Wer hat dir meine Jugend

Zu führen heingestellt?

Daß ihr an statt der Jugend

Die Zuhleren sey zugesellt.

Und kennest du nicht mich und dich?

*Linc.* Ein ieder prüfe selber sich:

Ich bin ein Mensch / und wünsch' ein Mensch zu bleiben/  
Und wil mit dir als einem Menschenkinde/  
Mit menschlichem Gespräch auch igt die Zeit vertreiben;

Und daß ich mich noch bis zumelden unterwinde/  
Weil du dich der Menschlichkeit allzeitwieg wilst erwehren/  
So gedenke / daß die Zeit dich kan in ein Wild verkehren.

*Silv.* Durch dessen Hand die Ungeheuer storben/  
Aus welchem Quell mein Blut entsprungen;

Der hätte nimmermehr so grossen Ruhm erworben/  
Hätt er zuvor die Liebe nicht bezwungen.

*Linc.* Ach blinder Selbst-Betrug/  
Wo wärest du igtund / wenn dein Alcides nicht  
In Liebesflammen kommen/  
Daß er den Sieg erworben / und Ungeheuer schlug/  
Hat nachreutheils die Liebe zugewicht.  
Und hastu nicht vernommen/  
Daß er der Dnyphale in allem gleich zu leben  
Nicht allein die Leuenhaut in ein Frauen-Kleid verkehret/  
Sondern auch vor seine Keul Rock und Spindel selbst begehret.  
Er wünschet in derer Schoß / als in einem Vort zu schweben/  
Und nach vieler Noth und Leiden  
Hier zu ärnten Lust und Freuden/  
Die verliche Herzens-Scußer die entlichten unsre Schmerzen/  
Und erwecken Tapfferkeit in der Menschen kalten Herzen.  
Das Liebes-Scußen kan auf den vergangnen Schmerzen  
Die beste Kühlung machen/

*Silv.* Durch dessen Hand die Ungeheuer storben/  
Aus welchem Quell mein Blut entsprungen;

Der hätte nimmermehr so grossen Ruhm erworben/  
Hätt er zuvor die Liebe nicht bezwungen.

*Linc.* Ach blinder Selbst-Betrug/  
Wo wärest du igtund / wenn dein Alcides nicht  
In Liebesflammen kommen/  
Daß er den Sieg erworben / und Ungeheuer schlug/  
Hat nachreutheils die Liebe zugewicht.  
Und hastu nicht vernommen/  
Daß er der Dnyphale in allem gleich zu leben  
Nicht allein die Leuenhaut in ein Frauen-Kleid verkehret/  
Sondern auch vor seine Keul Rock und Spindel selbst begehret.  
Er wünschet in derer Schoß / als in einem Vort zu schweben/  
Und nach vieler Noth und Leiden  
Hier zu ärnten Lust und Freuden/  
Die verliche Herzens-Scußer die entlichten unsre Schmerzen/  
Und erwecken Tapfferkeit in der Menschen kalten Herzen.  
Das Liebes-Scußen kan auf den vergangnen Schmerzen  
Die beste Kühlung machen/

*Silv.* Durch dessen Hand die Ungeheuer storben/  
Aus welchem Quell mein Blut entsprungen;

Der hätte nimmermehr so grossen Ruhm erworben/  
Hätt er zuvor die Liebe nicht bezwungen.

*Linc.* Ach blinder Selbst-Betrug/  
Wo wärest du igtund / wenn dein Alcides nicht  
In Liebesflammen kommen/  
Daß er den Sieg erworben / und Ungeheuer schlug/  
Hat nachreutheils die Liebe zugewicht.  
Und hastu nicht vernommen/  
Daß er der Dnyphale in allem gleich zu leben  
Nicht allein die Leuenhaut in ein Frauen-Kleid verkehret/  
Sondern auch vor seine Keul Rock und Spindel selbst begehret.  
Er wünschet in derer Schoß / als in einem Vort zu schweben/  
Und nach vieler Noth und Leiden  
Hier zu ärnten Lust und Freuden/  
Die verliche Herzens-Scußer die entlichten unsre Schmerzen/  
Und erwecken Tapfferkeit in der Menschen kalten Herzen.  
Das Liebes-Scußen kan auf den vergangnen Schmerzen  
Die beste Kühlung machen/

*Silv.* Durch dessen Hand die Ungeheuer storben/  
Aus welchem Quell mein Blut entsprungen;

Der hätte nimmermehr so grossen Ruhm erworben/  
Hätt er zuvor die Liebe nicht bezwungen.

*Linc.* Ach blinder Selbst-Betrug/  
Wo wärest du igtund / wenn dein Alcides nicht  
In Liebesflammen kommen/  
Daß er den Sieg erworben / und Ungeheuer schlug/  
Hat nachreutheils die Liebe zugewicht.  
Und hastu nicht vernommen/  
Daß er der Dnyphale in allem gleich zu leben  
Nicht allein die Leuenhaut in ein Frauen-Kleid verkehret/  
Sondern auch vor seine Keul Rock und Spindel selbst begehret.  
Er wünschet in derer Schoß / als in einem Vort zu schweben/  
Und nach vieler Noth und Leiden  
Hier zu ärnten Lust und Freuden/  
Die verliche Herzens-Scußer die entlichten unsre Schmerzen/  
Und erwecken Tapfferkeit in der Menschen kalten Herzen.  
Das Liebes-Scußen kan auf den vergangnen Schmerzen  
Die beste Kühlung machen/

*Silv.* Durch dessen Hand die Ungeheuer storben/  
Aus welchem Quell mein Blut entsprungen;

Der hätte nimmermehr so grossen Ruhm erworben/  
Hätt er zuvor die Liebe nicht bezwungen.

*Linc.* Ach blinder Selbst-Betrug/  
Wo wärest du igtund / wenn dein Alcides nicht  
In Liebesflammen kommen/  
Daß er den Sieg erworben / und Ungeheuer schlug/  
Hat nachreutheils die Liebe zugewicht.  
Und hastu nicht vernommen/  
Daß er der Dnyphale in allem gleich zu leben  
Nicht allein die Leuenhaut in ein Frauen-Kleid verkehret/  
Sondern auch vor seine Keul Rock und Spindel selbst begehret.  
Er wünschet in derer Schoß / als in einem Vort zu schweben/  
Und nach vieler Noth und Leiden  
Hier zu ärnten Lust und Freuden/  
Die verliche Herzens-Scußer die entlichten unsre Schmerzen/  
Und erwecken Tapfferkeit in der Menschen kalten Herzen.  
Das Liebes-Scußen kan auf den vergangnen Schmerzen  
Die beste Kühlung machen/

*Silv.* Durch dessen Hand die Ungeheuer storben/  
Aus welchem Quell mein Blut entsprungen;

Der hätte nimmermehr so grossen Ruhm erworben/  
Hätt er zuvor die Liebe nicht bezwungen.

*Linc.* Ach blinder Selbst-Betrug/  
Wo wärest du igtund / wenn dein Alcides nicht  
In Liebesflammen kommen/  
Daß er den Sieg erworben / und Ungeheuer schlug/  
Hat nachreutheils die Liebe zugewicht.  
Und hastu nicht vernommen/  
Daß er der Dnyphale in allem gleich zu leben  
Nicht allein die Leuenhaut in ein Frauen-Kleid verkehret/  
Sondern auch vor seine Keul Rock und Spindel selbst begehret.  
Er wünschet in derer Schoß / als in einem Vort zu schweben/  
Und nach vieler Noth und Leiden  
Hier zu ärnten Lust und Freuden/  
Die verliche Herzens-Scußer die entlichten unsre Schmerzen/  
Und erwecken Tapfferkeit in der Menschen kalten Herzen.  
Das Liebes-Scußen kan auf den vergangnen Schmerzen  
Die beste Kühlung machen/

*Silv.* Durch dessen Hand die Ungeheuer storben/  
Aus welchem Quell mein Blut entsprungen;

Der hätte nimmermehr so grossen Ruhm erworben/  
Hätt er zuvor die Liebe nicht bezwungen.

*Linc.* Ach blinder Selbst-Betrug/  
Wo wärest du igtund / wenn dein Alcides nicht  
In Liebesflammen kommen/  
Daß er den Sieg erworben / und Ungeheuer schlug/  
Hat nachreutheils die Liebe zugewicht.  
Und hastu nicht vernommen/  
Daß er der Dnyphale in allem gleich zu leben  
Nicht allein die Leuenhaut in ein Frauen-Kleid verkehret/  
Sondern auch vor seine Keul Rock und Spindel selbst begehret.  
Er wünschet in derer Schoß / als in einem Vort zu schweben/  
Und nach vieler Noth und Leiden  
Hier zu ärnten Lust und Freuden/  
Die verliche Herzens-Scußer die entlichten unsre Schmerzen/  
Und erwecken Tapfferkeit in der Menschen kalten Herzen.  
Das Liebes-Scußen kan auf den vergangnen Schmerzen  
Die beste Kühlung machen/

*Silv.* Durch dessen Hand die Ungeheuer storben/  
Aus welchem Quell mein Blut entsprungen;

Der hätte nimmermehr so grossen Ruhm erworben/  
Hätt er zuvor die Liebe nicht bezwungen.

*Linc.* Ach blinder Selbst-Betrug/  
Wo wärest du igtund / wenn dein Alcides nicht  
In Liebesflammen kommen/  
Daß er den Sieg erworben / und Ungeheuer schlug/  
Hat nachreutheils die Liebe zugewicht.  
Und hastu nicht vernommen/  
Daß er der Dnyphale in allem gleich zu leben  
Nicht allein die Leuenhaut in ein Frauen-Kleid verkehret/  
Sondern auch vor seine Keul Rock und Spindel selbst begehret.  
Er wünschet in derer Schoß / als in einem Vort zu schweben/  
Und nach vieler Noth und Leiden  
Hier zu ärnten Lust und Freuden/  
Die verliche Herzens-Scußer die entlichten unsre Schmerzen/  
Und erwecken Tapfferkeit in der Menschen kalten Herzen.  
Das Liebes-Scußen kan auf den vergangnen Schmerzen  
Die beste Kühlung machen/

*Silv.* Durch dessen Hand die Ungeheuer storben/  
Aus welchem Quell mein Blut entsprungen;

- Und leget oft in unserm Herzen  
 Ein Feuer an/ zu vielen grossen Sachen.  
 Dann/ wie ein rohes Eysen  
 Mit edlern Erz verbunden/  
 Zur Arbeit gut und tüchtig wird befunden :  
 So kan man gleichfals leicht erweisen/  
 Das ein erhitztes Blut  
 So viel mal durch den Brand der eignen Flammen fällt/  
 Wann sich die Lieb ihm an die Seite stellt/  
 Die besten Dienste thut.  
 Wilstu des Hercules sein nechster Enckel heissen/  
 Und kanst dich deiner Jagt und Wälder nicht entreisen/  
 So laß im Walde nicht/ die Liebe zu verehren ;  
 Entzeuch dich doch der Blut  
 Der Am-rillis nicht/ so lieblich ist und gut.  
 Wilstu nicht die Dorinde hören/  
 So thustu wohl/ ja du bist hoch zu schätzen.  
 Dann/ weil die Ehre dir zum Zweck ist fůrgesetzt/  
 So muß durch Neben-Brunst nicht seyn dein Herz ergetzt.  
 Sonst würdestu nur deine Braut verlezen.  
*Silb.* Wie ? Meine Braut ? Sie ist noch nicht mein eigen.  
*Linc.* Sie schwur dir ja bey Hand und Herzen/  
 Mich wundert/ daß du nur dasselbe wilt verschweigen :  
 Die Götter lassen nicht mit ihren Augen scherzen.  
 Des Menschen Freiheit ist ein Theil der Himmels Gaben ;  
 Und den verknűpffet nicht/ den er befreyt wil haben.  
*Linc.* Ach höre nur dem Himmel deutlich zu  
 Und mercke/ was er dir verspricht :  
 Es soll dein Heyrath's-Berck umberumschließen Ehr und Ruh.  
*Silb.* Der Götter Sorg ist gleich auf Buhleren gericht.  
 Mich soll die Liebe nicht nach ihrem Willen treiben ;  
 Ich wil ein Jäger seyn und ohne Brunst verbleiben.  
 Geh du zur Ruh/ der du in Liebe woltest schweben.  
*Linc.* Dich soll der Himmel uns haben gegeben ?  
 Ich weiß fast nicht/ woher den Ursprung du genommen :  
 Du bist nicht recht von Gott/ nicht recht von Menschen kommen/

## Anderer Auftritt.

Und hat dir ja ein Mensch gegeben Geist und Leben/  
So muß ja Tiphons und auch Alesto Gift/  
So hier auf dieser Erden  
Gar manches Ubel stift/  
Und nicht der Venus Lust/dich heissen Menschlich werden.

## Anderer Auftritt.

### MIRTILLO. ERGASTO.

**A**ch! Amarillis, ach! die Bitterkeit und Lieben  
Mit steifen häfften kan verbinden;  
Es hat zwar deines Leibes Schein  
Den weissen Lilien den alten Ruhm vertrieben;  
Doch muß ich mich auch dis zu sagen unterwinden/  
Die Natter/so sich hier läst in Gepüfche finden/  
Wird nicht so wild und taub als Amarillis seyn/  
Und kan mein Wort dich nicht erweichen/  
So wil ich Schweigende verbleichen.  
Es wird doch Berg und Thal nicht meinen Tod verschweigen;  
Ich weiß der grünen Wälder Pracht/  
Deh'n ich dein Lob fast stündlich kund gemacht/  
Wird dein verhärtet's Herze zeigen.  
Der Wind wird mich besenszen müssen/  
Und mancher Brunn wird Thränen lassen fließen;  
Aus meinen Augen wird mein Leiden seyn zu lesen/  
Und solt auch alles dis mich weigern zu beklagen/  
So wilt der Tod doch selbst von meiner Marter sagen  
Und melden / wer ich bin gewesen.  
*Erg.* Die Liebe wil uns stets mit Jammer überschütten/  
Iemehr man sie verbürgt/iemehr sie pflegt zu wütten.  
Den Zaum so in der Brunst des Bulers Zunge trägt/  
Hat nur der Liebe Macht iemehr und mehr bewegt;  
Sie setzt uns härter zu/wenn Fessel sie umgeben/  
Als wenn sie mit der Zeit in Freyheit weiß zu leben.